

Entwurf 1962

Lehrplan für die Realschulen des Saarlandes

S o z i a l k u n d e

A Vorbemerkung

Der Sozialkundeunterricht soll dem Schüler die vielschichtigen Beziehungen der Einzelmenschen untereinander, das Verhältnis zur natürlichen Umwelt und seine Stellung zu den gewachsenen gesellschaftlichen Ordnungen aufzeigen. Sein soziales und politisches Urteil soll sich entwickeln, damit er das Richtige und das Notwendige erkennt und echtes soziales Verhalten übt. In der Sozialkunde gewinnt das Kind Kenntnisse und Einsichten, die für ein mit Verantwortung erfülltes Leben in der Gesellschaft und im Staate Grundlage und Voraussetzung sind. Diese grundlegenden Einsichten sind: Die Wahrung der Menschenwürde, die rechte Mitverantwortung für das Gemeinwohl und das Eintreten für soziale Gerechtigkeit.

Das Kind ist der Bürger von morgen; es soll die Schule mit der Erkenntnis verlassen, daß nicht der Obrigkeitsstaat und der totalitäre Staat, sondern die Demokratie die erstrebenswertere Form menschlichen Zusammenlebens ist. Dazu bedarf es neben dem planmäßigen Unterricht in dem Fach Sozialkunde der Hilfe aller Fächer. Unsere Aufgabe ist es, die Grundlage jenes Wissens zu vermitteln, das der Bürger braucht, um die öffentlichen Angelegenheiten zu verstehen und an ihnen freiwillig mitzuwirken. Er soll befähigt sein, sich in den Partner und in den Gegner hineinzusetzen und in der Auseinandersetzung den Blick auf das Ganze zu richten. So hat die Schule die Aufgabe, echte politische Bildung zu vermitteln.

Folgende Einsichten sollen dem Absolventen der Realschule lebendig geworden sein:

1. Alle Menschen unserer Erde sind aufeinander angewiesen. Sie müssen sich gegenseitig bei der Lösung ihrer Aufgaben und Probleme helfen.

ZV SL
S-2 (1962)

Georg-Eckert-Institut
für internationale Schulbuchforschung

Braunschweig
- Bibliothek - 58 6496

2. Kein Mensch ist in seinem Denken und Tun vollkommen. Nur die echte Synthese aus Meinung und Gegenmeinung kann uns weiterhelfen.
3. Im sozialen Bereich gibt es darum keine vollkommenen Lösungen. Immer muß um das rechte Verhältnis zwischen Freiheit und Bindung, Arbeit und Muße, freiem Kräfte-spiel und sozialer Gerechtigkeit, Macht und Recht, Nation und überstaatlicher Ordnung gekämpft werden.
4. Kritik und Opposition sind notwendig, denn um die beste Lösung muß ehrlich gerungen werden. Diese Auseinandersetzung muß Spielregeln unterworfen sein; auch im Gegener ist der ernstzunehmende Mitmensch zu sehen. Nur der Staat als Träger der Macht kann dafür sorgen, daß diese Spielregeln eingehalten werden.
5. Die Freiheit und Würde des Menschen sind ein kostbares Gut, für das es sich stets einzusetzen lohnt. Um diese Ziele zu erreichen, bedarf es einer gezielten Stoffauswahl und des unverrückbaren methodischen Grundsatzes: Vom Einzelfall zum Grundsätzlichen, vom Beispiel zur Regel, von der Anschauung zum Begriff. In ihren Unterrichtsbeispielen gibt die Sozialkunde ein Bild der mitmenschlichen Wirklichkeit, nicht ein Idealbild. Diese Wirklichkeit wird als verbesserungswürdig und verbesserungsfähig erkannt, und gerade damit wird dem jungen Menschen der Anreiz gegeben zum eigenen Mitgestalten.

Sozialkunde verlangt einen Lehrer, der den Stil demokratischer Gemeinschaft vorlebt. Er ist täglich bereit, sich mit den Schülern als Wissender und Suchender vorurteilslos und frei den Fragen des Lebens zu stellen. Er nimmt den Schülern als Partner ernst. Seine Autorität leitet er letztlich aus dem Religiösen her.

Als Wege zur politischen Bildung außerhalb des Sozialkundeunterrichts sind zu nennen:

1. Die Schülermitverantwortung (SMV), eng damit verbunden soll die Möglichkeit einer Verfügungsstunde gegeben sein, um Fragen der Klassen- und Schulgemeinschaft zu besprechen und das Schulklima zu verbessern.
2. Spiel und Feier
3. Vorträge von Fachleuten, Personen des öffentlichen Lebens
4. Ein den demokratischen Grundsätzen entsprechender Unterrichtsstil (Verwirklichung des Arbeitsunterrichts).
5. Einsatz von Schulfunk, Film und Bild
6. Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
7. Unterrichtsgänge (Sitzungen der Volksvertretungen, Gerichtsverhandlungen), Lehrfahrten und Schullandheimaufenthalt

B. Rahmenlehrplan zur Sozialkunde

Dieser Lehrplan ist ein Rahmenlehrplan, der die Themenkreise aufzeigt. Bei der Auswahl der Einzelthemen für die Unterstufe kommt es darauf an, im Kinde soziale Verhaltensweisen grundzulegen und zu befestigen, indem es dazu geführt wird, sein Verhalten in seiner unmittelbaren Umwelt zu sehen und zu beurteilen. Als Ausgangspunkt bietet sich das Zusammenleben in der Klassengemeinschaft an, weil hier eine gemeinsame Anschauungs- und Erlebnisgrundlage vorhanden ist.

Sexta: Von unsern Mitschülern

z. B.: Faires Spiel
Wenn zwei sich streiten
Kameradschaftliches Verhalten
Von echter und falscher Freundschaft
Gedankenlosigkeit

In unsrer Schule

z. B.: Unsre Schulordnung
Schülermitverantwortung, Klassenämter
Wer bezahlt den Schaden?
Beim Schulausflug

Quinta: Menschen, die uns nahestehen

z. B.: Was unsre Eltern für uns tun
Mutter ist krank
Von Menschen, die uns helfen (Sozialberufe)
Menschen, denen wir helfen müssen

Aus der Welt der Erwachsenen

z. B.: Einer hilft dem andern
Wo Vater arbeitet
Wer unterhält die Schule
Gefahren im Verkehr
Wenn große Leute Streit haben

Für die Mittelstufe ist Sozialkunde als Fach vorerst nicht vorgesehen. Als Unterrichtsprinzip muß sie aber stärker als bisher in den einzelnen Fächern berücksichtigt werden. Notwendigerweise werden über die Durchführung dieses Prinzips von Zeit zu Zeit Besprechungen zwischen den Lehrern der Mittelstufenklassen (z. B. Klassenkonferenzen) stattfinden müssen.

In der Oberstufe ist Sozialkunde wieder Unterrichtsfach. Entsprechend der größeren Reife und dem umfangreicheren Erfahrungs- und Gesichtskreis der Schüler werden die auf der Unter- und Mittelstufe erworbenen Kenntnisse und Einsichten erweitert, vertieft und geordnet. Der Schüler sieht sich in den Spannungsbogen zwischen Freiheit und Ordnung gestellt in seinem Verhältnis zum Mitmenschen und zu den Gemeinschaften. Er erfährt die Problematik des Daseins in einer von Gegensätzlichkeiten beherrschten Welt, in der es keine vollkommenen und endgültigen Lösungen gibt und dennoch jeder aufgerufen ist, Verantwortung mitzutragen, auch mit dem Blick auf die Welt von morgen. Die Auswahl und Anordnung der Themenkreise ist nicht durch logische Systematik bestimmt; sie zielt aber doch auf eine abgerundete und geschlossene sozialpolitische Bildung hin und betont dabei das aktuelle Weltgeschehen und die besondere Situation des heranwachsenden Jugendlichen.

Sekunda: Der Mensch in der Gemeinschaft

Spielregeln und Gesetze

Wo andre Regeln und Gesetze gelten:

Die Familie als Blutsgemeinschaft

Die Familie als Wirtschaftsgemeinschaft

Versicherungen und Steuern

Unsre Gemeinde

Ordnungen, in denen wir leben

Unser Staat

Rechte und Pflichten (Grundrechte)

Jugendrecht

Beruf, Berufswahl

Der Verkehr, eine Lebensfrage

Prima:

Die Gegensätze in der Welt

Vom richtigen Diskutieren

Freiheit und Ordnung

Politik und Parteien

Güter für alle (Produktion und Konsum)

Die Soziale Frage

Öffentliche Meinung und Massenkommunikationsmittel

(Diese Themen- wie auch meist die aus den anderen Themenkreisen - bieten Gelegenheit, immer wieder auf die Lage des gespaltenen Deutschlands in der Auseinandersetzung zwischen West und Ost, zwischen demokratischem und totalitärem Staat einzugehen).

Unsre Verantwortlichkeit für die Welt von morgen

Die Automation und ihre Folgen

Freizeitgestaltung

Das Problem der Gleichberechtigung

Hat die Erde Raum für alle?

(Entwicklungsländer, drohende Übervölkerung)

Überstaatliche Organisationen und Zusammenschlüsse